

tens“ um folgende: Slavko CIGLENEČKI, Die Kärntner spätantiken Befestigungen im Rahmen der ostalpinen Anlagen (1987; S. 31–38), stellt schlecht untersuchte archäologische, Karoline CZERWENKA-PAPADOPOULOS, Die Entwicklung der vorromanischen Architektur und Bauplastik in Kärnten (1987; S. 39–78), bekanntere kunsthistorische Denkmale vor. – Heinz DOPSCH, Die Anfänge der Kärntner Klöster. Gründungsversuche und Klostergründungen vom 8. bis zum 11. Jahrhundert (1992; S. 89–122), untersucht das karolingische, jüngst ergrabene Molzbihl, die D. O. II 110 und 292 angesprochenen Gründungsversuche und die Anfänge der Bestand habenden Kärntner Klöster. – Die Rekonstruktion einer Inschrift, die den Namen des legendären Gründerheiligen Millstatts, des „dux“ Domitian, getragen haben könnte, provozierte die Frage nach seiner Historizität (vgl. auch DA 50, 369; 53, 310): Fritz LOŠEK, Herkunft, Funktion und Bedeutung von duces in Salzburger Quellen des 8. und 9. Jahrhunderts (1993; S. 123–136), beackert das terminologische Umfeld, während Franz GLASER, Domicianus dux. Eine historische Persönlichkeit in Millstatt zur Zeit Karls des Großen (1993; S. 137–150), die Existenz des Slawenfürsten verteidigt und Franz NIKOLASCH, Die Entwicklung der Legende des Domitian von Millstatt (1993; S. 151–181), der hier gedruckten und übersetzten Vita, deren überlieferte Fassung zu Beginn des 14. Jh. redigiert worden sein dürfte, viel abgewinnen kann. Dem entschlossenen Domitian-Befürworter Hans-Dietrich KAHL, Bemerkungen zur ältesten Millstätter Domitian-Überlieferung (1995; S. 183–229), hält Karl FORSTNER, Das paläographische Umfeld des sogenannten Domitianfragments (1995; S. 231–240), eine Spätdatierung der fraglichen Inschrift entgegen. – Teil 2 („Das Benediktinerstift Millstatt“) enthält vor allem Beiträge zur Bibliotheks- und Besitzgeschichte: Wilhelm NEUMANN, Die Rechtsstellung der Klostermärkte in Kärnten (1982, überarbeitet; S. 243–256), spricht die den Klöstern Millstatt, St. Paul und Arnoldstein benachbarten bürgerlichen Siedlungen an. – Klaus KIRCHERT, Der Millstätter Psalter und die mittelalterliche Bibelübersetzung (1982; S. 257–268), und Franz UNTERKIRCHER, Der deutsche und der lateinische Millstätter Psalter und sein Text (1983; S. 269–277), untersuchen cvp 2682. – Franz UNTERKIRCHER, Das „Sakramentar von Millstatt“ – Entstehung und Inhalt (1984; S. 279–289), analysiert die Hs. 6/35 im Kärntner Landesarchiv (12. Jh.). – Wilhelm DEUER, Abt Heinrich aus dem Geschlecht der Grafen von Andechs-Giech (1166–nach 1177) und seine Bedeutung für das Kloster Millstatt (1988, überarbeitet; S. 319–340), befaßt sich mit den kulturellen Leistungen der Zeit. – Johann TOMASCHEK, Zur Biographie und Chronologie der Millstätter Äbte des 12. Jahrhunderts (1990; S. 341–362), eliminiert zwei durch „Persönlichkeitsspaltung“ geschaffene Äbte aus der Liste. – Franz NIKOLASCH, Die Besitzungen des Benediktinerklosters Millstatt in Friaul (1993; S. 363–374), sammelt die verstreuten Nachrichten über die Güter bei S. Foca. – Werner VOGLER, Professbuch und Professurkunden: St. Gallen und Millstatt im Vergleich (1993; S. 375–389), stellt den spätma. Millstätter Urkunden frühe Beispiele aus St. Gallen und Hildesheim gegenüber (S. 385–389; Abb.). – Johann TOMASCHEK, Die Besuche klösterlicher Rotelboten in Millstatt im Zeitraum 1390–1527 (1993; S. 391–418), analysiert Totenroteln steirischer und Salzburger Häuser (S. 414–417; Abb.) und konstatiert einen markanten Rückgang der Besuche nach dem Übergang Millstatts an den St. Georgs-Orden im 15. Jh. – Alfred OGRIS, Orts- und Flurnamen im Bereich der Grundherrschaft Millstatt (1981; S. 419–427), betrifft die in Kärnten stets aktuelle Frage slawischer und